



1. September 2024 - 14. Sonntag nach Trinitatis

## Jetzt sind die guten alten Zeiten, nach denen wir uns in zehn Jahren zurücksehnen. Sir Peter Ustinov

Musikerinnen und Musiker haben das Gedächtnis einer Stubenfliege. So bekam ich es oft von einem Chorleiter zu hören. Kaum ist das eine Kreuz angesagt, schon wird wieder ein B gespielt. Und was kommt nochmal nach der ersten Klammer? Mir geht es oft so. Wenn ich Musik mache, dann lebe ich ganz im Moment. Im Spiel, im Atem, im Zusammenklang mit den Anderen. Dann vergesse ich auch gerne Raum und Zeit und freue mich am Jetzt der Musik. Ist es nicht auch genau das, was das Musizieren ausmacht? Die Präsenz im Hier und Jetzt. Live und in Farbe.

Und wenn der letzte Ton verklungen ist, dann sehne ich mich schon nach den „guten alten Zeiten“. Und die müssen keine Zehn Jahre zurückliegen. Ist es nicht schön, dass es Beides gibt? Das sehnsuchtsvolle Erinnern und das Leben ganz im Hier und Jetzt. Wir sind durchwoben von Erinnerungsfäden und Gegenwartsmomenten. Vom Leuchten des Jetzt und vom Glühen des Gewesenen. Die Zukunft strahlt uns daraus entgegen.

In einem bekannten Psalmwort heißt es: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ (Ps 103, 2). Der Psalmbeter kennt beides: Den Schatz der Erinnerung an das Gute und das Lob, das hier und jetzt daraus wächst.

Wir beten:

Danke Gott, für die goldenen Momente der Erinnerung. Lass sie uns genießen. Aber lass uns nicht im Erinnern stehenbleiben. Sondern führe Du uns hinein in Dein Lob. Und lass uns Zukunft daraus gestalten. Amen.

E.EG 14 Lobe den Herrn, meine Seele  
Martin Groß